Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 3,00 Mk., vierteljährlich 9.00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 9.60 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 40 Pfg., für außerhalb Wohnende 50 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 80 Pfg., im Reklameteile 120 Pfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 17. **Mittwoch, den 1. März 1922.** **26. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Das aufgestellte Verzeichnis der **beitragspflichtigen Pferde- und Rindviehbesitzer** zwecks Erhebung der **Viehseuchenentschädigungsbeiträge** für das Kalenderjahr 1921 liegt vom **25. Februar 1922 ab 14 Tage lang** zur Einsicht der Beteiligten im Gemeindeamt öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 8 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei uns anzubringen.

Annaburg, den 23. Februar 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Ausstellung von Straßensteuerheften.

Inhaber von Wandergewerbescheinen müssen im Besitze eines Straßensteuerheftes sein. Letztere werden vom Finanzamt auf Vorlage einer Photographie ausgestellt. Zugleich mit der Ausstellung des Straßensteuerheftes haben die Straßenhändler eine Anzahlung auf die Umsatzsteuer in Höhe von 90 Mk., 180 Mk. oder mehr zu leisten. Die Höhe der Anzahlung richtet sich nach dem Umfange des Geschäftes. Für Vertreter von Straßenhändlern werden Bescheinigungen erteilt.

Torgau, den 6. Februar 1922.

Das Finanzamt.

Politische Rundschau.

Massenausweisungen aus dem Saargebiet.

In der Stadt Merzig hatte der Bürgermeister als Polizeichef in der Bürgerschaft Mißfallen erregt. Man hatte ihn im Verdacht, allzu willfährig gegenüber französischen Wünschen zu sein. Daraufhin wurden im Stadtverordnetenkollegium sechs Fragen an den Bürgermeister gerichtet. Dieser aber antwortete: „Als Polizeichef bin ich dem Kollegium keine Rechenschaft schuldig, wer wider mich ist, beschwere sich bei der Saarregierung.“ Nun erschien ein „Eingesandt“ in der Zeitung, daß diese Haltung des Bürgermeisters dahin auslegte, seine Entschuldigung sei durchsichtig, der Bürgermeister sei bei den hohen Herren wohl so angeschrieben, daß er es wagen könne, der öffentlichen Meinung einen Schlag ins Gesicht zu versetzen. Was war die Folge dieser Auseinandersetzung? 21 Beamte im Reichs-, Staats- und Gemeindedienst wurden entlassen von der Saarregierung, darunter Beamte, die 32 Jahre im Dienst standen. Sie sind zum 1. März vom Dienst entbunden. Unter den Gemaßregelten befinden sich auch der Direktor der Irrenanstalt in Merzig nebst mehreren Aerzten. Unter der Bevölkerung von Merzig hat diese Gewaltmaßnahme Empörung und Entrüstung hergerufen.

Geßler und die Reichswehr.

Im Reichstagsausschuß erklärte Reichswehrminister Geßler, er könne die Versicherung abgeben, daß die Führer des Heeres ein absolut sicheres, verfassungstreues Instrument in den Händen der Regierung seien. Niemals während der Zeit seiner Amtsführung sei das Heer den politischen Maßnahmen der Regierung entgegengetreten oder habe in irgend einer Weise die Politik der Regierung gehindert. Daß einzelne Fälle von Disziplinwidrigkeit oder törichten Aeußerungen bei untergeordneten Organen des Heeres vorgekommen seien, werde nicht bestritten, käme aber auch in dem bestdisziplinierten Heere vor.

Ermäßigung der Holzlieferungen an England.

Bei den Verhandlungen über die Holzlieferungen an England, die am 17. Februar d. J. begonnen hatten, ist es gelungen, für das Jahr 1922 unter Ermäßigung der auf Grund früherer Verhandlungen für England vorgesehnen Holzmengen eine Einigung zu erzielen. Es sollen geliefert werden: 600 000 Kubikmeter Nadel-Schnittholz (anstatt 1 Million Kubikmeter), 70 000 Stück Kiefern-Schwellen (anstatt 300 000). Auf die Lieferung der 50 000 Telephonstangen ist verzichtet worden.

Lloyd Georges zehnjähriger Burgfrieden.

Ein Plan für Genua.

Nach dem Daily Chronicle ist ein Hauptpunkt des Planes Lloyd Georges für die Konferenz von Genua ein zehnjähriger „Waffenstillstand“ in ganz Europa, eine Atempause, während der allgemeine Wiederaufbau vorgenommen werden soll. Nach diesem Plan soll jede der verbündeten und früheren feindlichen Nationen die feierliche Verpflichtung übernehmen, gegenseitig die Grenzen zu respektieren und sich jeden Angriffes oder jeden Angriffsplanes zu enthalten und sich frei von allen hinterhältigen Gedanken lediglich dem Friedenswerke der Stabilisierung ihrer Finanzen, des Handels und der Industrie zu widmen und außerdem in eine gegenseitige und allgemeine Herabsetzung der Rüstungen zu Lande zu willigen.

Geheimvertrag zwischen Polen und Ungarn.

Aus Wien wird gemeldet, daß zwischen Polen und Ungarn in Warschau ein Geheimvertrag abgeschlossen worden sei. Ueber den Inhalt des Vertrages wird folgendes bekannt: Polen übernimmt Ungarns Vertretung im Völkerbund, da dieses eine eigene Vertretung im Völkerband nicht besitzt. Ferner verpflichtet sich Polen, unter allen Umständen eine Besitzergreifung ungarischer Gebietsteile durch die Tschecho-Slowakei zu verhüten. Für den Fall eines russisch-polnischen Krieges verpflichtet sich Ungarn, eine Aushebung ungarischer Freiwilliger für Polen zuzulassen.

Scheidemann in Kopenhagen,

Kopenhagen, 27. Febr. Am Sonntag hielt in der Festhalle des Rathauses Philipp Scheidemann vor mehreren tausend Menschen einen Vortrag. Er sagte, es wäre ungerecht, Deutschland allein die Schuld am Weltkriege zu geben. Aber der Weltkrieg hätte ohne Zweifel verhindert werden können, wenn Deutschland schon 1914 eine den Volkswillen schützende Regierung gehabt hätte. Ein großer Teil des Vortrags war dem Versailler Friedensvertrage gewidmet, den Scheidemann mit außerordentlicher Schärfe zerpflückte und dessen Ungerechtigkeiten er so eindringlich darlegte, daß er öfters von Beifallskundgebungen unterbrochen wurde und daß Rufe wie „reinster Wahnsinn“ laut wurden. Als Scheidemann für das dänische Liebeswerk für die deutschen Kinder dankte und zuletzt die Hoffnung auf einen wirklichen Völkerbund aussprach, erntete er tosenden Beifall.

Holland und die Leipziger Messe.

Wie dem Meßamt aus Holland gemeldet wird, sind dort bereits bis zum 22. Februar 1400 Einkäuferabzeichen an holländische Meßbesucher verkauft worden.

— Keine Streikgefahren bei der Eisenbahn. Ueber die gegenwärtige Situation bei der Eisenbahn wird von zuständiger Berliner Stelle mitgeteilt, daß das Reichsverkehrsministerium einen neuen Streik nicht befürchtet. Es seien

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von **H. Courths-Mahler.**

5] (Nachdruck verboten.)

Die Hofrätin ahnte nicht, daß Hans Ritter ihr Haus so oft besuchte, weil er hoffte, Felicitas zu begegnen. Ihr Anblick allein schon war ihm eine unbeschreibliche Wohltat, er löste ein wohliges Empfinden in ihm aus. Und wenn er sie gesehen hatte — was nur selten und flüchtig geschah, weil die Hofrätin klug ihre Nichte von dem reichen Freier zurückzuhalten wußte — dann konnte er so recht vergnügt werden, als sei ihm ein großer Wunsch erfüllt worden. In solchen Momenten plauderte und scherzte er angeregt mit Bärbchen und Lorchen, was die Hofrätin zu kühnen Hoffnungen ermutigte.

Heute nun hatte er Felicitas zum ersten Male in großer Toilette gesehen und ein seltsam heißes Gefühl hatte ihn durchzuckt, als sie vorhin neben ihm gestanden und einige freundliche Worte mit ihm gewechselt hatte.

Ob sie auch eine so oberflächliche, seelenlose Puppe war, wie die meisten Weltdamen?

Er konnte es nicht glauben. Ihre Augen blickten zwar stolz und flammend, aber auch gütig und ihr Lachen verriet ein warmes Empfinden. Viel würde er darum gegeben haben, wenn er einen Blick in ihre Seele hätte tun können.

So saß er in tiefe Gedanken versunken, bis ihn plötzlich das leise Geräusch nahender Schritte aufschreckte. Gleich darauf vernahm er das leise, diskrete Rauschen eines seidenen Frauenkleides und zugleich die Stimme derselben junge Dame, die seine Gedanken eben beschäftigt hatte. Durch einen Spalt in der Portiere sah er Felicitas schlanke, lichte Gestalt, von der Lampe rosig beleuchtet. Neben ihr aber stand der junge Offizier mit dem Adoniskopf — es war der Leutnant Harry Forst.

Ritter wollte sich erheben und sich bemerkbar machen, aber wie gelähmt blieb er sitzen. Felicitas hatte sich mit einem leisen, zärtlichen Ausruf in die Arme des Offiziers geschmiegt und sagte mit innigem Ausdruck:

„Gottlob, Harry, hier sind wir allein und ungestört — endlich können wir uns wieder einmal aussprechen.“

Zärtlich und hingebungsvoll umfaßte sie den Hals des Offiziers, der sich unruhig in dem dämmernden Raum umsah. —

„Harry — ach Harry — wie gräßlich ist dies Heimlichtun! Es widerstrebt mir unsagbar“, fuhr Fecilitas fort.

Hans Ritter war zumute, als stocke ihm der Herzschlag vor Erschrecken. Es war ihm furchtbar peinlich, Zeuge dieser intimen Szene sein, und doch sagte er sich, daß er jetzt unmöglich hervortreten könne, ohne der jungen Dame eine tiefe Beschämung zu bereiten. Es war wohl das Beste, er blieb reglos auf seinem Platze, bis die beiden jungen Menschen sich wieder entfernt hatten. Nun er einmal ihr Geheimnis kannte, kam es nicht darauf an, ob er noch einige Worte mehr vernehmen würde. Das wider Willen erlauschte Gespräch würde bei ihm sicher verwahrt bleiben.

Mit einem seltsam schmerzenden Gefühl sah er, wie sich das schöne Mädchen an den Offizier schmiegte, und mit einem dunklen, forschenden Blick streifte Hans Ritter das Gesicht des Offiziers.

Wie war ihm doch? Hatte man Leutnant Forst nicht in Verbindung mit der Tochter seines Geschäftsfreundes, des Kommerzienrats Voltmer gebracht? Ja doch — der Kommerzienrat selbst hatte ihm doch vor einigen Tagen eine Anspielung gemacht, daß sich seine Tochter demnächst mit einem Offizier verloben würde, der sich schon seit Monaten um sie bewarb. Aber das konnte doch unmöglich derselbe sein, der Fecilitas Wendland in den Armen hielt?

Eine merkwürdige Unruhe beherrschte den sonst so ruhigen Mann.

Leutnant Forst löste jetzt Fecilitas Arm von seinem Halse und sah sich wieder ängstlich um.

„Um Gotteswillen, Fee — sei doch vorsichtig! Wenn uns jemand hierher folgte!“

Sie hob den Kopf und sah mit einem Blick zu ihm auf, der dem Lauscher den Herzschlag stocken ließ.

„Kein Mensch kommt hierher, Harry. Ach — und wenn auch — was wäre schließlich dabei? Wenn man uns hier überraschte, dann wäre eben mit einem Male dieses schreckliche Heimlichtun zu Ende. Wir haben keines Menschen Blick zu scheuen!“

Harry Forst nagte an seinem dunklen Bärtchen und sah unsicher in ihre strahlenden Augen. Dann sagte er hastig und gepreßt:

„Ja, Fee — ein Ende muß gemacht werden — so geht das nicht weiter. Dieser Zustand ist für dich und mich unerträglich.“

Sie lächelte glücklich.

Ach — gottlob, mein Harry — ich habe ja schon so lange darauf gehofft, daß du ein Ende machen würdest mit diesen Heimlichkeiten. Nein, ziehe deine Stirn nicht in böse Falten, ich will dir aus deinem Schweigen keinen Vorwurf machen; ich weiß ja daß es nicht anders ging. Als du mir damals, vor Papas Erkrankung, deine Liebe erklärtest, da dachten wir beiden, wir könnten uns schon am nächsten Tage stolz vor aller Welt als Brautpaar bekennen. Aber als du am nächsten Tage bei meinem Vater um mich an-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220301-11/fragment/page=0001

bisher auch keine Anzeichen vorhanden, daß ein neuer Streik geplant sein könnte.

Die farbige Rheinlandbesatzung.

London, 23. Februar. Harmsworth teilte im Unterhause mit, daß die Stärke der Kolonialtruppen im besetzten deutschen Gebiet etwa 18000 Mann betrage. Die Zusammensetzung der französischen Truppen sei eine Frage, die die französische Regierung angehe. Von der deutschen Regierung sei keinerlei Klage oder Protest gegen die Verwendung farbiger Truppen eingegangen. — Wenn Harmsworth meint, daß von der deutschen Regierung gegen die Anwesenheit der farbigen Truppen im Rheinland niemals Protest erhoben sei, so befindet er sich in einem bedauerlichen Irrtum. Es braucht in dieser Beziehung nur auf den Schriftwechsel zwischen der deutschen Botschaft in Paris und der französischen Regierung verwiesen zu werden, der im Dezember v. Js. dem deutschen Reichstag vorgelegt worden ist.

Hetzartikel der „Times".

Aus Rotterdam wird gemeldet: Die „Times" bringen eine Reihe Artikel unter der Ueberschrift „Deutschland rüstet nicht ab", in denen alle in der Zeit von Ende November bis Ende Dezember angeblich in Deutschland aufgefundene Waffenlager einzeln aufgezählt werden. U. a. heißt es: Trotz des Verlangens, daß die militärischen Kontrollkommissionen in Deutschland abgeschwächt oder gar aufgelöst werden sollen, besteht hier die Ansicht, daß diese beibehalten werden müssen. Die Freudentöne der radikalen deutschen Presse bei der Abreise der Luftfahrtkontrollkommission waren daher ebenso verfrüht wie indiskret. Die Meinung, daß die Kontrollkommissionen beibehalten werden müssen, hat jetzt auch die Zustimmung der englischen Regierung gefunden.

Amerika. (England soll zahlen.) Präsident Harding hat dem Finanzausschuß des Repräsentantenhauses mitgeteilt, er hoffe, daß Großbritannien vor dem 1. Juli für mehr als eine Million Dollar Obligationen ausgeben werde, um einen Teil seiner Schulden an die Vereinigten Staaten zu begleichen. Der Präsident schlägt vor, diese Obligationen zu verkaufen, um den ehemaligen Soldaten Geldentschädigungen zukommen zu lassen.

Luftschiffkatastrophe in Amerika.

Aus Virginia (Nordamerika) wird gemeldet: Das amerikanische Militärlenkluftschiff „Roma", das in Italien angekauft worden ist und erst einige Wochen im Gebrauch war, ist beim Ueberfliegen des sogenannten Hampton Road-Kanals explodiert. Es faßte über eine Million Kubikfuß Gas. Die „Roma" stürzte in Flammen gehüllt in der Nähe des Flottenstützpunktes Norfolk nieder. Bald nach ihrem Sturz wurden vier Ueberlebende mit schweren Brandwunden geborgen. Von 50 Personen, die sich an Bord befanden, sollen 35 tot sein. Amtlich wird vom Flottenstützpunkt Norfolk gemeldet, daß von der „Roma" nur zehn Ueberlebende geborgen sind. In Washington wird im Kriegsdepartement erklärt, daß die „Roma" eine Probefahrt unternommen hatte, um amerikanische Motore zu erproben, die anstelle der italienischen eingebaut worden waren.

Lokales und Provinzielles.

Falsche grüne Fünfzigmarkscheine sind in Wittenberg im Umlauf. Es wurde eine solche falsche Note auf dem Postamt angehalten. Darum Vorsicht!

— **Ausdehnung der Berufsschulpflicht.** Der Hauptausschuß des preußischen Landtages hat bei der Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung beschlossen, daß die Berufsschulpflicht gesetzlich auf alle Volksschulentlassenen ausgedehnt werden soll. — Berufsschule ist eine neue Bezeichnung für Fortbildungsschule.

Jessen. Bei dem hiesigen Standesamt sind im Jahre 1921 eingetragen worden: 65 Geburtsfälle (32 männliche, 33 weibliche), von den Geburten 56 eheliche 5 uneheliche, Eheschließungen 47, Sterbefälle 45 (26 männl., 19 weibl.), darunter Kinder unter 1 Jahr 6.

Ruhlsdorf b. Jessen, 24. Februar. Gestern nachmittag brannte die mit Getreide gefüllte Feldscheune des Gutsbesitzers Krefft nieder. Die in der Scheune stehende Dreschmaschine fiel ebenfalls dem Feuer zum Opfer. Der Schaden, der auf etwa 250000 Mk. geschätzt wird, ist durch Versicherung gedeckt.

Brandis. Am Freitag wurde die hiesige Jagd, die bisher 500 Mk. jährlich gekostet hatte, neu verpachtet. Das Höchstgebot wurde dabei von einem Berliner Augenarzt Dr. Berger mit 12500 Mark abgegeben.

Dommitzsch, 21. Februar. Infolge der gegenwärtigen recht ungünstigen wirtschaftlichen Zeitverhältnisse wurde die hiesige Stadtkapelle aufgelöst.

Eilenburg. Von einer Kiefer erschlagen wurde im Holzschlage des Forstschutzbezirks Wildenhain der im 63. Lebensjahre stehende langjährige Waldarbeiter Karl Matterstieg aus Battaune. Der Tod trat sofort ein.

Greppin. Eines plötzlichen Todes starb der Fabrikarbeiter Ernst Mittag von hier. Er hatte sich eine innerliche Krankheit zugezogen, wogegen er ein Medikament aus der Apotheke anwandte. Von dieser Flüssigkeit nahm der Mann auf einmal eine allzu reichliche Menge zu sich, die schon nach ganz kurzer Zeit tödlich wirkte. Die Leiche des Vergifteten ist in der Halle zur Untersuchung geöffnet worden.

Liebenwerda, 27. Febr. Aus dem fahrenden Eisenbahnzuge gestürzt ist gestern nachmittag in der Nähe des Bahnübergangs im Zuge der Dresdner Chaussee ein Reisender, der nach Falkenberg fahren wollte. Der Mann hatte sich an die anscheinend nicht festgeschlossene Abteiltür gelehnt, diese gab im Laufe der Zeit nach und der Mann stürzte heraus. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen am Kopfe, außerdem klagt er über Schmerzen im Körper. Der Verletzte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhause. Möge der bedauerliche Vorfall zur Warnung dienen.

Elsterwerda. Vor einigen Tagen erlitt eine Frau aus Liebenwerda auf dem hiesigen Oberlausitzer Bahnhof einen Unfall. Sie blieb beim Aussteigen mit dem Gummiabsatz am Trittbrett hängen, kam zu Falle und erlitt einen Knöchelbruch.

Beuterstitz, 27. Februar. Ein schrecklicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am vergangenen Freitag früh 1/25 Uhr auf der Kohlengrube „Wilhelm" bei Beuterstitz. Der 19jährige Arbeiter Diere aus Buckowin war im Unterbau damit beschäftigt, das Getriebe zum Heraufbefördern der Kohlen zu schmieren, wobei er in ein Zahnrad kam. Der Kopf und eine Hand wurden ihm weggerissen. Der Vater des Verunglückten arbeitete zur gleichen Zeit auf der Grube.

Luckau. Eine große Protestversammlung hielten die Landwirte des Kreises Sonnabend vormittag hier ab. Man verlangte die Aufhebung der Zwangswirtschaft in der Landwirtschaft. Es gebe nichts Krasseres, als daß der Bauer das Umlagegetreide mit 105 Mark pro Zentner abgeben muß, um dann von der Reichsgetreidestelle die zur Aufzucht des Viehes so nötige Kleie für 220 bis 240 Mark zurückzukaufen. Ein großer Demonstrationszug begab sich nach dem Marktplatz vor das Landratsamt. Nach einer kurzen Ansprache wurde ein Hoch auf die deutsche Landwirtschaft und ein Hoch auf den Landrat als den Förderer der Landwirtschaft ausgebracht. Die Versammlung klang aus in dem Wunsch: „Wir wollen keine Republik mit dem Pleitegeier, sondern einen Staat, wie wir ihn uns denken, frei von allem Zwange."

Burg. In der Lederfabrik von W. Meinke, an der Niegripper Chaussee, wurden etwa 450 bis 500 halbfertige Schaffelle im Werte von mindesten 60000 Mk. durch Einbruch gestohlen.

Gr.-Salza. Dem Faßfabrikanten Günther wurden, während er mit seinen Angehörigen sich auf einem Vergnügen befand, aus der Wohnung 57000 Mark, die er in einer Zigarrenkiste aufbewahrte, gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Cölleda. Ein Gutsbesitzer hatte im vorigen Jahre 20 Zentner Wolle nicht verkauft, weil er mit der Preissteigerung rechnete, und sie auf den Boden aufbewahrt. Als er sie nach der neuen Schafschur mit der frischen Ware zusammen verkaufen wollte, war die Wolle ganz von Motten zerfressen und wertlos. Zu seinem Schaden hatte er die neue Wolle auf die alte geschüttet und konnte diese auch nicht mehr gebrauchen.

Berlin, 27. Februar. Heute nachmittag stießen auf der Chaussee--Potsdam zwei Kraftwagen zusammen. Der Führer und Besitzer des einen, der Russe Stobeleff, ein Bruder des ehemaligen Minister Stobeleff, erlitt tödliche Verletzungen. Er ist wenige Minuten nach seiner Aufnahme im Potsdamer Krankenhaus gestorben. Von den Insassen des anderen Autos erlitten 3 Personen leichte Verletzungen bezw. Gehirnerschütterungen.

Gleiwitz, 25. Februar. Die Klodnitz und der Klodnitzkanal führen seit heute nachmittag Hochwasser. Außerhalb des Weichbildes der Stadt brach der Damm. Die ganze Gegend ist unter Wasser gesetzt. Auch aus Kosel, Oppeln und Krappitz wird Hochwasser gemeldet.

Spende des Landbundes. Die im Landbund vereinigten Landwirte des Landkreises Halberstadt haben dem Staat- und Landkreise 20000 Zentner Brotgetreide zum billigen Preise zur Verfügung gestellt, um Minderbemittelten den Brotpreis zu verbilligen. Auf besondere Marken wird das Brot zum Preise von 8,75 Mark abgegeben, im Gegensatz zu dem markenfreien, das etwa 15 Mk. kostet.

Eingesandt.

Die „große öffentliche Volksversammlung des proletarischen Freidenker-Verbandes" am Sonntag im Bürgergarten war mäßig besucht. Der Redner, Lehrer Kuckuk, führte aus, daß der christliche Religionsunterricht die Kinder verderbe, daß die Bibel vom Staatsanwalt beschlagnahmt werden müßte, daß Gottes Gebote keine Gültigkeit hätten, daß es keine Liebe, auch keine Mutterliebe, keine Treue, auch keine eheliche Treue, gebe. Die Menschen seien nichts weiter als hochentwickelte Tiere, (also keine vernunft begabten sittlichen Persönlichkeiten), er wandte sich so auch nur an die tierischen Triebe nnd Begierden des Menschen und übersah, daß selbst ein Hund Anhänglichkeit und Treue haben kann! Die Grundgedanken der Aufklärung und Bildung: Toleranz-Achtung vor der Ueberzeugung des anderen, ließ er außer acht. Er erklärte, die christliche Religion mache zu Sklaven und Knechten, der Sozialismus werde der Menschheit das Paradies bringen, weil der Sozialismus die Begehrlichkeit des Menschen beseitigen werde. Zum Schluß forderte der Redner zum Austritt aus der Kirche und aus dem christlichen Religionsunterricht und zum Eintritt in den Freidenkerbund auf. — Der Redner fand mit seinen Ausführungen nur bei einzelnen Glauben und Anklang. Der Erfolg war für die „proletarischen Freidenker" eine Enttäuschung.

Vermischte Nachrichten.

— **Der Winter vor 200 Jahren.** Der Winter, der uns in diesem Jahre nicht mit weichen Pfötchen berührt, weckt die Erinnerung an den Winter von 1722, der gerade das Gegenteil von diesem Winter war. Der Winter von 1722 war, wie eine Chronik schreibt, überaus mild, wie er außerordentlich selten erlebt wird. Während der ganzen Wintermonate schneite es ein einziges Mal, und zwar schon gegen Ausgang der Winterszeit. Statt Schnee bedeckte Staub

---

halten wolltest, war er über Nacht plötzlich schwer erkrankt. Du konntest ihn leider nicht sprechen — er starb, mein armer, lieber Papa — ehe du mich von ihm fordern konntest, und wolltest du dann nicht mit deiner Werbung hervortreten. — Aber nun — nun wirst du Onkel und Tante alles sagen nicht wahr? Ach, Harry ich habe dies Jahr im Hause meiner Verwandten nur ertragen in der Hoffnung an unsere gemeinsame Zukunft! Glaube mir, es lebt sich nicht gut bei Tante Laura — als arme, lästige Verwandte. Wenn ich nicht gewußt hätte, daß du mich bald erlösen würdest, dann wäre ich viel lieber in die Welt hinausgegangen, um mir mein Brot zu verdienen."

So sagte Felicitas erregt.

Hans Ritter lauschte atemlos.

„Das ist die Frau, die du lange vergeblich gesucht hast — eine Frau mit einem tapferen, warmen Herzen mit einem tiefen Empfinden —, aber sie ist dir unerreichbar — ist dir verloren, noch ehe du sie fandest," dachte er.

Der Offizier aber zog die Stirne immer mehr zusammen und sagte nun unsicher:

„Welch ein törichter Gedanke, Fee! Du lebst doch so sicher und behütet im Hause deiner Angehörigen."

Sie lachte leise und reckte kräftig ihre jungen Arme.

„Ach dieser Gedanke scheint allen Menschen töricht zu sein, nur mir nicht. Sieh, wenn ich dich nicht hätte, ich würde ihn sofort ausführen. Aber nun blick nicht so finster, als wollte ich dir davonfliegen, du törichter Harry. Ich bleibe hier und warte, bis du mich heimholst, mein Liebster. Laß es aber bald sein, Harry — laß es bald sein."

Es lag eine so bestrickende Weichheit und Süßigkeit in dieser zärtlichen Bitte, daß Hans Ritter die Hände fest um die Lehne seines Sessels krampfe. Diesen süßen, bittenden Ton konnte er nicht vergessen. Er trieb ihm das Blut in heißen, raschen Schlägen zum Herzen, trotzdem er einem anderen galt. Er vergaß, daß er hier als Lauscher saß. Das junge Paar hatte sich dicht neben seinem Versteck in zwei Sesseln niedergelassen und er konnte die beiden jungen Gesichter vor sich sehen. Er blickte in die heiß und zärtlich aufflammenden Augen des jungen Mädchens und sah den unfreien, wenig liebevollen Ausdruck in Forsts Gesicht. Ihm war, als müsse er aufspringen und mit der Faust in dieses schöne Männergesicht schlagen, in dem ein Zug von Falschheit lauerte.

Zugleich überkam ihn ein Gefühl der Bangigkeit für dieses zärtliche, hingebende Mädchen, das seinen ganzen Stolz demütig zu den Füßen des Mannes legte, den es liebte. Hans mußte daran denken, daß man Leutnant Forst mit Ellen Volkmer in Verbindung brachte.

Harry Forst hatte sich hastig über die Stirn gestrichen, als sei ihm zu heiß geworden.

„Liebe Felicitas", sagte er etwas steif und förmlich, was sonderbar abstach gegen ihren zärtlichen Ton, „es ist gut, daß ich dich heute ungestört sprechen kann. Ich bin heute in dieser Hoffnung hierher gekommen und hätte auf jeden Fall eine Unterredung mit dir herbeiführen müssen. Schon lange Zeit liegt mir allerlei auf dem Herzen, ohne daß ich mich mit dir hätte aussprechen können. Es mag auch jetzt nicht die passende Zeit und der passende Ort sein für das, was ich dir zu sagen habe — aber es geht nicht anders. Und nun bitte ich dich inständig, höre mich ruhig an und sei vernünftig."

Sie richtete sich hastig im Sessel empor und sah ihn befremdet, fast erschrocken an.

„Harry, du sprichst so seltsam — so kalt und ruhig — so ganz anders als sonst. Vernünftig soll ich sein? Dich ruhig anhören? Was hast du mir zu sagen?"

Ihre Augen blickten ihn bang und forschend an. Er wich ihrem Blicke aus.

„Herrgott, Fee, es hat sich doch so vieles in unserem Verhältnis geändert, seit deines Vaters Tod! Daß du das nicht von selbst begreifen kannst", stieß er schroff hervor.

Sie umfaßte krampfhaft die Lehne ihres Sessels und ihr Gesicht wurde starr.

„In unserem Verhältnis? Nein, Harry — sage das nicht! Du und ich — wir lieben uns doch so, daß daran nie etwas geändert werden kann, nicht wahr? Die äußeren Verhältnisse — ja, die haben sich geändert seit dem Tage, da du mir von deiner Liebe sprachst. Aber das kann doch auf unser Verhältnis zueinander keinen Einfluß haben.

Er wich ihrem angstvollen Blick aus.

„Beides ist nicht voneinander zu halten, Fee. Als ich dir damals von meiner Liebe sprach, da — nun ja — da glaubte ich, du seiest reich. Eure ganze Lebensführung deutete darauf hin. Und dann — dein Vater hatte eine einflußreiche Stellung, er hätte wohl manches für mich tun können, wenn ich sein Schwiegersohn geworden wäre. Deshalb war ich leichtsinnig — und sagte dir, daß ich dich liebte."

Sie sah ihn starr an.

„Deshalb — warst du — leichtsinnig? Leichtsinnig?

„Deshalb warbst du um mich — weil du mich für reich hieltest! — weil mein Vater —?"

Tonlos kam das über ihre blassen Lippen.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220301-11/fragment/page=0002

die Straßen. Von winterlicher Temperatur konnte nicht im geringsten die Rede sein. Die Fluren hatten den zarten grünen Schimmer des Wintergetreides, das nicht den geringsten Schaden erlitt, obwohl ihm doch die übliche sorgfältige Schneedecke fehlte.

Großfeuer in Finsterwalde. In Finsterwalde wurde ein Teil der Motorenfabrik Wilke durch Großfeuer vernichtet. Bei den Löscharbeiten verunglückten durch das Abstürzen eines Balkens fünf Feuerwehrleute.

○ **Die Frankfurter Goethewoche.** Die von der Gesellschaft der Freunde des Goethemuseums zum Besten des Goethehauses in Frankfurt a. M. geplante Goethewoche wird vom 27. Februar bis 4. März in Frankfurt a. M. stattfinden. Für die Veranstaltungen sind bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Festvorstellungen in den städtischen Theatern, in denen Gerhart Hauptmann, Thomas Mann und Fritz von Unruh vor den Aufführungen Ansprachen halten werden, beginnen am 27. Februar mit der Aufführung des „Egmont". Es werden folgen: „Iphigenie" von Gluck, „Zauberflöte" von Mozart und „Tasso". Alle Frankfurter Museen, Volksbildungsanstalten, sowie der Buch- und Kunsthandel werden sich auf das Programm der Woche einstellen. Reichspräsident Ebert, Reichsminister Dr. Köster und die preußische Regierung, vertreten durch den Minister für Wissenschaft und Kunst Dr. Boelitz haben ihr Erscheinen zugesagt.

○ **Ebert aus dem Kölner Sattlerverband ausgeschlossen.** Die Hauptversammlung der Sattler und Tapezierer Kölns hat mit 200 gegen 8 Stimmen den Ausschluß des Reichspräsidenten aus der Organisation beschlossen „wegen seiner die Gewerkschaftsbewegung schädigenden Verordnungen".

○ **Handgranatenanschlag auf einen Zug.** Nach dem Staatsanzeiger für Württemberg wurde im Feuerbacher Tunnel durch Legen von Handgranaten ein verbrecherischer Anschlag auf einen Arbeiterzug verübt. Der Täter, der in kniender Stellung von dem Tunnelwächter gesehen wurde, aber im Schutze des Rauches der Lokomotive eines vorüberfahrenden Zuges rechtzeitig entweichen konnte, hatte die Handgranaten auf die Schienen gelegt. Eine Handgranate explodierte, während eine andere scharf geladen an der Schiene vorgefunden wurde. Der Anschlag hat glücklicherweise keinen weiteren Schaden verursacht. Die polizeilichen Nachforschungen sind eingeleitet.

○ **Für 7 Millionen Mark Messing beschlagnahmt.** In der Simsonschen Fabrik in Ostfeld bei Gotha sind Messingteile im Werte von 7 Millionen Mark beschlagnahmt worden. Es handelt sich um Metallschiebungen von Reichsgut. Im ganzen sollen 14 Waggonladungen von Zündern verschoben worden sein.

○ **Räuber an der oberschlesischen Grenze.** Eine Räuberbande macht die tschechoslowakisch-oberschlesische Grenze zwischen Ratibor und Oderberg unsicher und plündert bald auf dieser, bald auf jener Seite. Dieser Tage befreite sie gewaltsam zwei ihrer Genossen, die von tschechoslowakischen Soldaten festgenommen und im Oderberger Gefängnis interniert worden waren. Der Leiter des Polizeikommissariats in Oderberg, Dr. Müller, reiste tags darauf nach Ratibor, um mit der Interalliierten Kommission ein gemeinsames Vorgehen gegen die Räuber zu vereinbaren. Die Bande erfuhr von dieser Reise, besetzte vor der Ankunft des Zuges den Bahnhof in Annaberg, bemächtigte sich dort des Telephons und des Telegraphen und wollte sich auch der Person Dr. Müllers bemächtigen. Ihre Absicht mißlang, weil Dr. Müller nicht die Eisenbahn, sondern ein Auto der Internationalen Kommission benutzt hatte.

⊙ **Nansen als Nobelpreisträger?** Die dänische interparlamentarische Gruppe hat dem Nobelpreisausschuß des norwegischen Storthing den Vorschlag unterbreitet, den Friedenspreis für 1922 Nansen zu verleihen. Es soll damit seine Tätigkeit für die Heimschaffung der Kriegsgefangenen gewürdigt werden. Die deutsche interparlamentarische Gruppe hat bekanntlich vorgeschlagen, daß der Friedenspreis der Nobelstiftung den Quäkern zuerkannt werde.

○ **Erste Ausfahrt eines neuen Ostasiendampfers.** Der Neubau „Münsterland" der Hamburg-Amerika-Linie, ein Schwesterschiff der „Havelland", die vor einigen Wochen den Dienst nach Ostasien als erster deutscher Dampfer einleitete, hat jetzt den Hamburger Hafen zu seiner ersten Fahrt über Rotterdam nach Hongkong, Schanghai, Kobe und Yokohama verlassen.

○ **Ein seltsames Kleiderhamsterlager.** In der Kinderherberge in Frankfurt a. M. und den mit dieser verbundenen Anstalten in Sodenthal und Wolfsmünster ist infolge von Beschuldigungen gegen den Direktor der Anstalt eine Haussuchung abgehalten worden. Es wurden große Bestände gefunden, die nicht im Bestandsbuch eingetragen waren, u. a. über 6000 Paar Schuhe, 40 000 Meter Kleiderstoff, 12 000 Paar Strümpfe. Besonders groß war der Vorrat an Herren- und Damenkleidern. Es ist auch auffällig, daß sich 7000 Meter Spitzen unter den Beständen befinden. Eine Untersuchung wird darüber Auskunft geben, ob das Verhalten des Direktors Falkenhagen darauf schließen läßt, daß man es bei ihm mit einem krankhaft veranlagten Hamsterer zu tun hat oder nicht. Die Anstalt ist nicht geschädigt, da die gefundenen Stoffe und Kleider einen Millionenwert haben.

○ **Gegen die Karnevalsfeiern im Saargebiet.** Der Gemeinderat von Neunkirchen hat gegen die Freigabe der Karnevalsfeiern durch die Regierungskommission des Saargebietes Stellung genommen. Es wurde folgende Entschließung angenommen: „Der Gemeinderat nimmt mit Befremden und Bedauern Kenntnis davon, daß die Regierungskommission die Abhaltung von Karnevalsfestlichkeiten im Saargebiet gestattet hat. Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß die Verordnung den Interessen der Bevölkerung durchaus zuwiderläuft und fordert die Einwohner von Neunkirchen auf, angesichts der Not der Zeit von der Karnevalserlaubnis keinen Gebrauch zu machen."

○ **Der Stadtpräsident als Schwerverbrecher.** Der Stadtpräsident Lukowski in Bromberg hat zurücktreten müssen, nachdem sich herausgestellt hat, daß er einen falschen Namen führt und in Wirklichkeit ein ehemaliger Postpraktikant namens Vincenz Ferrus aus Galizien ist, der wegen Fälschung von Postanweisungen mit zweieinhalb Jahren Kerkers bestraft worden ist.

○ **Wucherklage gegen die Reichsgetreidestelle.** Wegen Wuchers und Preistreiberei hat der Landbund der Provinz Sachsen Strafanzeige gegen die Reichsgetreidestelle erstatten lassen. Der Anzeige soll folgender Tatbestand zugrunde liegen: Die Reichsgetreidestelle vertreibt Kleie aus der Zeit der Zwangswirtschaft. Das Korn wurde seinerzeit mit 65 Mark für den Zentner bezahlt. Die Reichsgetreidestelle kaufte die Kleie zu 37,50 Mark für den Doppelzentner und verkauft sie jetzt mit 320 Mark. Sie nimmt also fast 1000 Prozent für sich in Anspruch.

○ **Ein früherer Großherzog als Nothelfer.** Während des Eisenbahnerstreiks betätigte sich der ehemalige Großherzog von Mecklenburg-Schwerin als Mitglied der Technischen Nothilfe, indem er mit seinem Auto den Dienst als Postaushelfer auf der Strecke Schwerin-Ludwigslust besorgte und den Adressaten ihre Briefe zustellte.

○ **27 Grad Kälte.** Im südlichen hohen Schwarzwald fiel die Temperatur bis auf 27 Grad Celsius. Das ist der niedrigste Stand seit mindestens zwanzig Jahren. Alle größeren Seen im Schwarzwald tragen eine so starke Eisdecke, daß mit schwerem Fuhrwerk über sie gefahren werden kann. Die Ostsee ist, wie aus Lübeck gemeldet wird, soweit das Auge von der Küste reicht, mit einer Eisdecke von 25 Zentimetern Stärke bedeckt. Aus den Häfen können Schiffe nicht auslaufen; viele Dampfer liegen außerhalb der Häfen fest.

○ **Neue deutsche Petroleumfunde.** Im Kreise Bleckede sind Petroleumquellen von angeblich bedeutender Ergiebigkeit erbohrt worden. Eine starke Erdölader soll von Dahlenburg über Ellringen-Fosterglobe nach Buchdorf an der Elbe führen, eine zweite Ader auf der anderen Seite der Elbe im Amt Neuhaus verlaufen. Zur Ausbeutung haben sich zwei Konsortien gebildet, die mit den in Betracht kommenden Gemeinden Mutungsverträge abgeschlossen haben. An den Stellen, wo der Erdöldruck am stärksten auftritt, ist mit der Errichtung von Bohrtürmen begonnen worden.

○ **Selbstmord einer ganzen Familie.** In Kiel hat sich der Zigarrenhändler Mademann erschossen. Seine Frau vergiftete darauf sich, ihr eineinhalbjähriges Kind und ihre Mutter durch ausgeströmtes Gas. Der Grund dieses viersachen Selbstmordes liegt in einer noch nicht aufgeklärten Schieberaffäre, in die Mademann verwickelt war, und bei der er schließlich sein Vermögen verlor. Ein Bankkassierer wurde im Zusammenhang damit verhaftet, andere Verhaftungen stehen bevor.

○ **Bei lebendigem Leibe verbrannt.** Entsetzlich verbrannt ist in Hamburg eine 43jährige Frau, die ihren ganzen Körper gegen Rheumatismus mit einer Alkohollösung eingerieben und sich dann unbekleidet an den glühenden Ofen gestellt hatte. Die Alkoholdämpfe fingen plötzlich Feuer und in wenigen Sekunden war der Körper der Frau in Flammen gehüllt. Die Brandwunden waren so schwer, daß die Unglückliche gleich nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus starb.

○ **Grubenbrand.** Infolge eines in einem Blindschacht der Gleiwitzer Grube ausgebrochenen Stapelbrandes wurden 75 in der Grube befindliche Bergleute durch Kohlenoxydgas betäubt. Zwei von ihnen mußten in das Knappschaftslazarett gebracht werden. Die übrigen sind wieder wohlauf.

⊙ **Straßenbahnunglück in Dalmatien.** Auf der vereisten Strecke Ragusa-Gravosa (Dalmatien) entgleiste ein Wagen der Straßenbahn. Er sauste die steile Straße hinab und zerschellte an einer Mauer. Der Wagenlenker und vier Studenten blieben auf der Stelle tot. 16 Fahrgäste wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

○ **Eifersuchtstragödie.** Der Direktor des Nürnberger Kaufhauses Grand Bazar, Ernst Kahl, wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Ebenfalls in der Wohnung lag, tödlich verwundet, seine Frau, eine geborene Belgierin. Anscheinend ist Kahl von seiner Frau erschossen worden, worauf sie die Waffe gegen sich selbst richtete. Der Grund zur Tat soll Eifersucht der Frau sein.

○ **Großer Andrang zur Leipziger Messe.** Für die Leipziger Frühjahrsmesse häufen sich die Anmeldungen ausländischer Besucher. Von Holland liegen bereits 900, von Ungarn 500 Anmeldungen vor. Gleich günstig lauten die Mitteilungen aus den nordischen Staaten und aus Südosteuropa.

○ **Brennende Fabriken.** Bei einem Großfeuer, das das Warenhaus Conitzer u. Co. in Calbe a. d. Saale vollständig einäscherte, ist ein Schaden von 5 Millionen Mark entstanden. — Ein Großfeuer in der Thüringer Christbaumschmuck- und Wattefabrik Akt. Ges. in Worbis vernichtete große Material- und Fertigwarenvorräte und einen Teil der Fabrikanlagen. Zwei Angestellte kamen in den Flammen um. Der Betrieb kann nur teilweise aufrechterhalten bleiben.

○ **Tragischer Tod eines Kindes.** In Frankfurt a. M. wurde ein zweieinhalbjähriger Knabe wegen Scharlachs in einem Einzelzimmer der Kinderklinik untergebracht. Auf ärztliche Verordnung war ein Halskopfverband angelegt worden. Kurz darauf wurde das Kind von der Krankenschwester in hängender Lage leblos vorgefunden. Es hatte sich offenbar am Kopfende des Bettes aufgestellt und war mit dem Kopfverband an einem Querhaken der Stange, die zum Aufhängen der Namenstafel usw. dient, hängen geblieben und durch Zug am Halsverband erstickt.

○ **Veruntreuung von französischem Heeresgut.** In Wiesbaden sind drei französische Offiziere verhaftet worden, weil sie französisches Heeresgut zu hohen Preisen an Deutsche verkauft und das Verschieben der veruntreuten Güter in das unbesetzte Gebiet ermöglicht hatten.

⊙ **Die Unterkunmelung des Suezkanals.** Während des Krieges hatten die Engländer von Kantara eine Eisenbahn durch die Wüste nach Palästina gebaut, die auf einer Hängebrücke über den Suezkanal führte. Die Eisenbahn soll erhalten bleiben und mit ägyptischen Linien verbunden werden. Um aber eine Störung des jetzt wieder sehr stark gewordenen Kanalverkehrs zu vermeiden, will man den Suezkanal unterkunneln und die Bahn unter dem Kanal durchführen.

⊙ **Erdbeben.** Aus Washington wird berichtet: Das Observatorium in Georgestown meldete ein sehr schweres fast einstündiges Erdbeben etwa 2000 englische Meilen südlich von Washington.

○ **Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise in der Schweiz.** Der Verwaltungsrat der schweizerischen Bundesbahnen beschloß, zum 1. Mai 1922 für die Reisen von mindestens 300 Tarifkilometern Tarifermäßigung von 20 Prozent für einfache Fahrten, für Hin- und Rückfahrten und für feste und zusammenstellbare Rundfahrten. Der Rat beschloß ferner die Herabsetzung des Schnellzugszuschlages für Entfernungen über 200 Kilometer, die Ermäßigung der Schnellzugszuschläge für Kinder von vier bis 12 Jahren auf die Hälfte sowie die Einführung eines neuen Gesellschaftstarifs mit besonderen Vorteilen für kleinere Gesellschaften.

○ **Raubüberfall in der ärztlichen Sprechstunde.** Auf den Berliner Arzt Sanitätsrat Dr. Krayn wurde in der ärztlichen Sprechstunde von zwei Männern ein Raubüberfall verübt. Die beiden Räuber, die sich als Patienten eingeführt hatten, bedrohten den Arzt mit einem Revolver und mit einem Hammer. Auf die Hilferufe Dr. Krayns eilten einige Möbelträger herbei, und es gelang, die Räuber, einen 30jährigen Kaufmann und einen 22jährigen Privatschüler, festzunehmen.

○ **Millionenschaden durch Großfeuer.** In Duisburg entstand in einem Holzschuppen der Firma Gebrüder Kiefer ein Großfeuer. Holzschuppen und Hobelwerkstatt sind vollständig niedergebrannt, das Maschinenhaus zum Teil. Der Schaden geht in die Millionen.

○ **Der Student als Mörder.** In Braunschweig wurde der Student Wilhelm Niejahr wegen Mordes verhaftet. Er hatte dem fünf Wochen alten unehelichen Kinde eines jungen Mädchens, während es schlief, Morphium eingeflößt, so daß es am nächsten Tage tot aufgefunden wurde. Niejahr war der Vater des Kindes.

○ **Landru endgültig verurteilt.** Aus Paris wird berichtet: Der Generalstaatsanwalt hat den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den zum Tode verurteilten Frauenmörder Landru abgelehnt, und der Justizminister hat die Ablehnung gebilligt. Nunmehr hat der Präsident der Republik zu entscheiden, ob das eingereichte Gnadengesuch genehmigt werden soll.

⊙ **Veruntreuungen bei der Ungarisch-Deutschen Handels-Aktiengesellschaft.** In Budapest wurde der Generaldirektor der Ungarisch-Deutschen Handels-Aktiengesellschaft Koloman Müller wegen großer Unterschlagungen verhaftet. Er ist geständig und erklärt, die von ihm veruntreuten Geldbeträge zur Deckung seiner Börsenverluste verwendet zu haben.

⊙ **Flugpostverbindung Prag—Berlin.** Wie die Prager Blätter melden, fanden dieser Tage in Berlin Vorbesprechungen zwecks Schaffung einer regelmäßigen Flugpostverbindung Prag—Berlin statt. Der Flugpostverkehr wird noch in diesem Jahre, vermutlich Ende des Frühjahrs, eröffnet werden.

⊙ **Englische Freigabe deutscher Filmeinfuhr.** Die Vereinigung der englischen Filmdirektoren beschloß die sofortige Aufhebung des im Jahre 1918 auf fünf Jahre erlassenen Verbots der Einfuhr deutscher Filme.

Markt-Kalender.

Am 2. März: Vieh- und Pferdemarkt in Senda.
„ 3. „ Schweinemarkt in Holzdorf.
„ 4. „ Schweinemarkt in Jessen.

Bruchleidende

gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, besuchen Sie meinen Bertreter, der Ihnen ohne jede Verpflichtung mein, **gleich einer schützenden Hand von unten nach oben wirkendes,** vom Reichspatentamt gesetzlich geschütztes

Universal-Bruchband

vorzeigen und wenn gewünscht, Bestellungen auf dieses, sowohl als auf alle weiteren in diesem Inserat nachfolgend aufgeführten Artikel entgegennehmen wird am:

Donnerstag, den 2. März, morgens von 8—12 Uhr in Annaburg, Hotel „Waldschlösschen"

Außerdem stehen Muster für Maß- u. Spezialarbeit zur Verfügung in:

Leibbinden nach Wunsch für jed. Leiden,
Gummi-Leibbinden in **jeder** Qualität,
Muttervorfallbinden,
Gummibruchbänder,
Geradehalter,
Korsetts nach Maß u. Wunsch,
Busenhalter und **Busenentwickler,** (Gummi,
Künstl. Busen in fleischfarb.
Krampfadern-Strümpfe,
Kothalter für Darmoperierte,
Urinale für Bettnässer, Tag und Nacht tragbar,
Suspensorien nach Maß.

Ueber sämtliche Artikel der

Sanitäts-, Chirurgie- u. Gummiwarenbranche ebenso über alle **Sport-, Toilette- u. Frauenartikel**

belieben Sie **vor** Einkauf **Ihrer** Bedürfnisse **unsere reichhaltigen Kataloge kostenlos** und ohne jede Verbindlichkeit zu beziehen, **vorausgesetzt, daß Sie Ihre Bestellungen nicht bei unserem Vertreter aufgeben wollen.** Bei Angabe **evtl. benötigter Artikel** sind wir auch gerne bereit und wenn nötig, **Sonderofferte** zu machen. Sie werden sich **hierbei** überzeugen, daß wir bei **bester** Qualitätsware **weit unter** Tagespreis liefern. **Diskret. Versand. Umtausch,** wenn unbenützt, gestattet.

Ph. Steuer Sohn, Konstanz [Baden], Wessenbergstraße 15-17, **Telephon 515. Spezialfabrik** orthopäd. Artikel u. Bandagen. **Erstes und leistungsfähigstes Versandhaus.**

Bei unserem Scheiden aus Annaburg sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

B. Conrade u. Frau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220301-11/fragment/page=0003

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 61 eingetragen: „**Hermann Tofaute, Metallwaren-Manufaktur in Annaburg (Bez. Halle)**" und als Inhaber: Kaufmann **Hermann Tofaute** in **Annaburg.**

Amtsgericht Prettin, den 20. Februar 1922.

Oberförsterei Annaburg verkauft am 2. März im „Waldschlößchen" zu Annaburg vor Beginn des Holzverkaufs **2 Hirschgeweihe** und **1 Fuchsbalg** (Sommerbalg) gegen Barzahlung öffentlich meistbietend.

Ein Glaserdiamant
verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Richter, Lochauerstr. 7.

1 Wurf Ferkel
stehen zum Verkauf
Mühlenstraße 31.

Gefunden
am 25. d. Mts. im Gold. Ring
eine Brieftasche m. Inhalt.
Abzuholen gegen Erstattung der Anzeigengebühr bei
R. Rost, Gärtnerei.

Ein wachsamer
Hofhund
ist zu verkaufen
Holzdorferstraße 53.

Abreiß-Kalender, Taschen-Kalender
empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Leichte schriftliche
Heimarbeit
vergibt Adressen-Verlag Schneider, Wetzlar a. L.

Lohnschnitt

größte Ausnützung, sauberer Schnitt, schnellste Bedienung.

Wilhelm Kunze,
Baugeschäft, Dampfsägewerk und Holzhandlung.

Postversandt-Kartons

in verschiedenen Größen sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 11

empfiehlt sich zur **Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.**

Behandlung für Krankenkassen.

Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Kranke!

Elektro-Lichtheil-Methode, die wissenschaftlich anerkannte :: und glänzend bewährte ::
Künstliche Höhensonne-Behandlung.

Nachweisbar gute Heilerfolge bei Krankheiten, inneren und äußeren, chronischen, z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Nervenschwäche; nervöser Abspannung; Ischias; Rheumatismus; sämtlich. Hautausschlägen, Flechten; Frauenleiden.

Jessen, Schweinitzerstraße 492.
Täglich 9—4 Uhr. — Sonntags geschlossen.

Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Räder stets vorrätig.
Solide Preise. Solide Preise.

Zentrifugen, Butter-Maschinen, Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparaturwerkstatt.

Wilhelm Grahl.

Halberstädter
Delikateß-Würstchen
in Dosen zu 6 Paar, 30 Paar und 40 Paar, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

ff. Sardellen
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

ff. Sauerkohl
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Zur Entgegennahme von **Aufträgen** in allen **Steuerangelegenheiten, Prozessen, Verträgen aller Art, Erbschaftssachen, Militärrentensachen** sowie allen **sonstigen Rechtsgeschäften** bin ich **allwöchentlich jeden Freitag** im **Gasthof „Stadt Berlin"** in **Annaburg** anwesend. **Sprechstunde von 9 Uhr an.**

Indem ich mich einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur Erledigung obiger Angelegenheiten bestens empfohlen halte, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Rechtsbüro H. Schulze, Torgau.

Palast-Theater.

Sonnabend den 4. und Sonntag den 5. März, abends 8½ Uhr:
Das wunderbare Weltstadt-Programm!

Der Ritualmord.
(Die Geächteten.)

Gewaltiges Drama in 7 Akten mit **Rita Clermont** in der Hauptrolle.
Alexander der Große: **Paul Messert.**

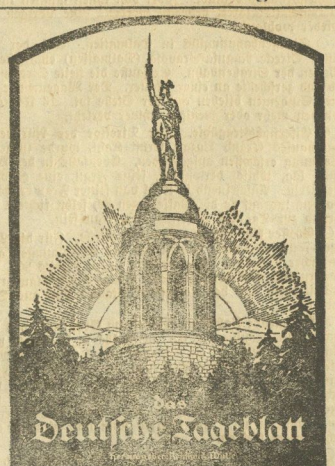
Purzel als Tennisspieler.
— Lustspiel in einem Akt. —

Eine wuchtige Tragik schwebt über dem wunderbaren Filmwerke: **„Der Ritualmord".** Die geradezu faszinierenden Bilder erregen die Seele in ihren tiefsten Gründen und mit wachsendem Entsetzen folgt man den vorüberziehenden erschütternden Ereignissen. Schreckliche Stätten des Grauens tun sich in schonungsloser, wahrheitsgetreuer Natürlichkeit auf und furchtbare Szenen des durch das Märchen vom „Ritualmord" irregewordenen Volkes erlebt man.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.

Gemüse- und Blumen-Sämereien

empfiehlt in großer Auswahl
J. G. Hollmigs Sohn.



Das Vaterland über die Partei!

Das ist der Grundsatz. Unter ihm sollen sich alle vereinen, die dem Wiederaufbau dienen. Ablehnung des Klassenkampfes! Für sittliche Ertüchtigung und Erneuerung! Hebung deutscher Kunst, deutscher Literatur! Täglich einmal früh erscheinend, monatlich 7,50 Mark.

Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6.

Frische Bücklinge

Condensierte Milch

Cornedbeef
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Spielkarten
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Zukunft!

Glück, Reichtum, Eheleben, Liebe, Gesundheit, Streben, Geschäft, Charakter wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdaten und Schrift einsend. Streng reell! Viele Dankschreiben aufzuweisen. Sie werden erstaunt über die Deutung sein. **Thews, Hannover,** Ulanenstraße 3.

Von Mittwoch früh verkaufe
ff. Fleisch,
gute Leberwurst und ff. Mettwurst.
Martin Wiesener.

ff. Syrup, Rübensaft, Kunsthonig
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Condensierte Milch
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Wachstuch
zu Tischdecken
empfiehlt **A. Raschke.**

Scheuertücher
beste Qualität
empfiehlt **A. Raschke.**

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Blütchen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.

Schneidermeister,
junger Anfänger, liefert saubere und billige Arbeit.

Sakko-Anzug mit erstklassigem Futter	650.— Mk.
Rockanzug	750.— Mk.
Gehrockanzug	825.— Mk.
Hose od. Weste	120.— Mk.

Alex Larionow,
Schneidermeister,
Schweinitz a. Elster,
Torgauerstr. 7.

R.C.A.
von 1900.
Mittwoch abend 8½ Uhr:
Versammlung
im Goldenen Ring.
Erscheinen aller notwendig.
Der Vorstand.

Annaburger Lichtspielhaus

Sonntag, den 5. März, abends 8½ Uhr:

Die Lieblingsfrau des Maharadschah
II. Teil (6 Akte).

Das Filmwerk, dessen Inhalt, Länge und Schönheit den ersten Teil noch übertrifft, ist auch für diejenigen verständlich, die den ersten Teil versäumt haben.

Der lustige Witwer.
Schwank in 4 Akten, bearbeitet nach dem Lustspiel „Aschermittwoch" von Hans Fischer und Josef Jarner.

Am 8. März: **Der letzte Schuß,** Hochlands-Drama in 7 Akten.
„ 12. März: **Die Lieblingsfrau des Maharadschah,** 3. Teil (6 Akte).

Nähmaschinen,

Centrifugen,
Butterfässer :: Butterformen,
Kinder- und Sportwagen,
Centrifugen-, Nähmaschinen- u. Fahrradöl.

Fritz Rödler, Markt 20
Fahrradhandlung :: Reparaturwerkstatt.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unser lieben Mutter sagen wir, vor allem für die schönen Kranzspenden und das ehrende Grabgeleit herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Lehrer Schober nebst den Chorschülern für den Gesang sowie Herrn Pfarrer Langguth für die Trostesworte am Grabe der teuren Entschlafenen.

Annaburg, den 27. Februar 1922.

Familie Paul Schweikert.

Gestern Abend ¼6 Uhr verschied nach längerem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

der Fleischermeister

Gottlob Krahlisch

im 86. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 28. Februar 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220301-11/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 3,00 Mk., vierteljährlich 9.00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 9.60 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 40 Pfg., für außerhalb Wohnende 50 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 80 Pfg., im Reklameteile 120 Pfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 17. Mittwoch, den 1. März 1922. 26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Das aufgestellte Verzeichnis der **beitragspflichtigen Pferde- und Rindviehbesitzer** zwecks Erhebung der **Viehseuchenentschädigungsbeiträge** für das Kalenderjahr 1921 liegt vom **25. Februar 1922 ab 14 Tage lang** zur Einsicht der Beteiligten im Gemeindeamt öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 8 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei uns anzubringen.

Annaburg, den 23. Februar 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Ausstellung von Straßensteuerheften.

Inhaber von Wandergewerbescheinen müssen im Besitze eines Straßensteuerheftes sein. Letztere werden vom Finanzamt auf Vorlage einer Photographie ausgestellt. Zugleich mit der Ausstellung des Straßensteuerheftes haben die Straßenhändler eine Anzahlung auf die Umsatzsteuer in Höhe von 90 Mk., 180 Mk. oder mehr zu leisten. Die Höhe der Anzahlung richtet sich nach dem Umfange des Geschäftes. Für Vertreter von Straßenhändlern werden Bescheinigungen erteilt.

Torgau, den 6. Februar 1922.

Das Finanzamt.

Politische Rundschau.

Massenausweisungen aus dem Saargebiet.

In der Stadt Merzig hatte der Bürgermeister als Polizeichef in der Bürgerschaft Mißfallen erregt. Man hatte ihn im Verdacht, allzu willfährig gegenüber französischen Wünschen zu sein. Daraufhin wurden im Stadtverordnetenkollegium sechs Fragen an den Bürgermeister gerichtet. Dieser aber antwortete: „Als Polizeichef bin ich dem Kollegium keine Rechenschaft schuldig, wer wider mich ist, beschwere sich bei der Saarregierung.“ Nun erschien ein „Eingesandt“ in der Zeitung, daß diese Haltung des Bürgermeisters dahin auslegte, seine Entschuldigung sei durchsichtig, der Bürgermeister sei bei den hohen Herren wohl so angeschrieben, daß er es wagen könne, der öffentlichen Meinung einen Schlag ins Gesicht zu versetzen. Was war die Folge dieser Auseinandersetzung? 21 Beamte im Reichs-, Staats- und Gemeindedienst wurden entlassen von der Saarregierung, darunter Beamte, die 32 Jahre im Dienst standen. Sie sind zum 1. März vom Dienst entbunden. Unter den Gemaßregelten befinden sich auch der Direktor der Irrenanstalt in Merzig nebst mehreren Aerzten. Unter der Bevölkerung von Merzig hat diese Gewaltmaßnahme Empörung und Entrüstung hergerufen.

Geßler und die Reichswehr.

Im Reichstagsausschuß erklärte Reichswehrminister Geßler, er könne die Versicherung abgeben, daß die Führer des Heeres ein absolut sicheres, verfassungstreues Instrument in den Händen der Regierung seien. Niemals während der Zeit seiner Amtsführung sei das Heer den politischen Maßnahmen der Regierung entgegengetreten oder habe in irgend einer Weise die Politik der Regierung gehindert. Daß einzelne Fälle von Disziplinwidrigkeit oder törichten Aeußerungen bei untergeordneten Organen des Heeres vorgekommen seien, werde nicht bestritten, käme aber auch in dem bestdisziplinierten Heere vor.

Ermäßigung der Holzlieferungen an England.

Bei den Verhandlungen über die Holzlieferungen an England, die am 17. Februar d. J. begonnen hatten, ist es gelungen, für das Jahr 1922 unter Ermäßigung der auf Grund früherer Verhandlungen für England vorgesehnen Holzmengen eine Einigung zu erzielen. Es sollen geliefert werden: 600 000 Kubikmeter Nadel-Schnittholz (anstatt 1 Million Kubikmeter), 70 000 Stück Kiefern-Schwellen (anstatt 300 000). Auf die Lieferung der 50 000 Telephonstangen ist verzichtet worden.

Lloyd Georges zehnjähriger Burgfrieden.

Ein Plan für Genua.

Nach dem Daily Chronicle ist ein Hauptpunkt des Planes Lloyd Georges für die Konferenz von Genua ein zehnjähriger „Waffenstillstand“ in ganz Europa, eine Atempause, während der allgemeine Wiederaufbau vorgenommen werden soll. Nach diesem Plan soll jede der verbündeten und früheren feindlichen Nationen die feierliche Verpflichtung übernehmen, gegenseitig die Grenzen zu respektieren und sich jeden Angriffes oder jeden Angriffsplanes zu enthalten und sich frei von allen hinterhältigen Gedanken lediglich dem Friedenswerke der Stabilisierung ihrer Finanzen, des Handels und der Industrie zu widmen und außerdem in eine gegenseitige und allgemeine Herabsetzung der Rüstungen zu Lande zu willigen.

Geheimvertrag zwischen Polen und Ungarn.

Aus Wien wird gemeldet, daß zwischen Polen und Ungarn in Warschau ein Geheimvertrag abgeschlossen worden sei. Ueber den Inhalt des Vertrages wird folgendes bekannt: Polen übernimmt Ungarns Vertretung im Völkerbund, da dieses eine eigene Vertretung im Völkerbund nicht besitzt. Ferner verpflichtet sich Polen, unter allen Umständen eine Besitzergreifung ungarischer Gebietsteile durch die Tschecho-Slowakei zu verhüten. Für den Fall eines russisch-polnischen Krieges verpflichtet sich Ungarn, eine Aushebung ungarischer Freiwilliger für Polen zuzulassen.

Scheidemann in Kopenhagen,

Kopenhagen, 27. Febr. Am Sonntag hielt in der Festhalle des Rathauses Philipp Scheidemann vor mehreren tausend Menschen einen Vortrag. Er sagte, es wäre ungerecht, Deutschland allein die Schuld am Weltkriege zu geben. Aber der Weltkrieg hätte ohne Zweifel verhindert werden können, wenn Deutschland schon 1914 eine den Volkswillen schützende Regierung gehabt hätte. Ein großer Teil des Vortrags war dem Versailler Friedensvertrage gewidmet, den Scheidemann mit außerordentlicher Schärfe zerpflückte und dessen Ungerechtigkeiten er so eindringlich darlegte, daß er öfters von Beifallskundgebungen unterbrochen wurde und daß Rufe wie „reinster Wahnsinn“ laut wurden. Als Scheidemann für das dänische Liebeswerk für die deutschen Kinder dankte und zuletzt die Hoffnung auf einen wirklichen Völkerbund aussprach, erntete er tosenden Beifall.

Holland und die Leipziger Messe.

Wie dem Meßamt aus Holland gemeldet wird, sind dort bereits bis zum 22. Februar 1400 Einkäuferabzeichen an holländische Meßbesucher verkauft worden.

— Keine Streikgefahren bei der Eisenbahn. Ueber die gegenwärtige Situation bei der Eisenbahn wird von zuständiger Berliner Stelle mitgeteilt, daß das Reichsverkehrsministerium einen neuen Streik nicht befürchtet. Es seien

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von **H. Courths-Mahler.**

5] (Nachdruck verboten.)

Ritter ihr Haus
begegnen. Ihr
reibliche Wohlstat,
aus. Und wenn
flüchtig geschah,
m reichen Freier
o recht vergnügt
lli worden. In
er angeregt mit
zu kühnen Hoff-

en Male in gro-
es Gefühl hatte
anden und einige

nlose Puppe war,

gen blickten zwar
hr Lachen verriet
rum gegeben ha-
hätte tun können.
, bis ihn plötzlich
eckte. Gleich da-
n eines seidenen
ben junge Dame,
Durch einen Spalt
chte Gestalt, von
stand der junge

Offizier mit dem Adoniskopf — es war der Leutnant Harry Forst.

Ritter wollte sich erheben und sich bemerkbar machen, aber wie gelähmt blieb er sitzen. Felicitas hatte sich mit einem leisen, zärtlichen Ausruf in die Arme des Offiziers geschmiegt und sagte mit innigem Ausdruck:

„Gottlob, Harry, hier sind wir allein und ungestört — endlich können wir uns wieder einmal aussprechen.“

Zärtlich und hingebungsvoll umfaßte sie den Hals des Offiziers, der sich unruhig in dem dämmernden Raum umsah. —

„Harry — ach Harry — wie gräßlich ist dies Heimlichtun! Es widerstrebt mir unsagbar“, fuhr Fecilitas fort.

Hans Ritter war zumute, als stocke ihm der Herzschlag vor Erschrecken. Es war ihm furchtbar peinlich, Zeuge dieser intimen Szene sein, und doch sagte er sich, daß er jetzt unmöglich hervortreten könne, ohne der jungen Dame eine tiefe Beschämung zu bereiten. Es war wohl das Beste, er blieb reglos auf seinem Platze, bis die beiden jungen Menschen sich wieder entfernt hatten. Nun er einmal ihr Geheimnis kannte, kam es nicht darauf an, ob er noch einige Worte mehr vernehmen würde. Das wider Willen erlauschte Gespräch würde bei ihm sicher verwahrt bleiben.

Mit einem seltsam schmerzenden Gefühl sah er, wie sich das schöne Mädchen an den Offizier schmiegte, und mit einem dunklen, forschenden Blick streifte Hans Ritter das Gesicht des Offiziers.

Wie war ihm doch? Hatte man Leutnant Forst nicht in Verbindung mit der Tochter seines Geschäftsfreundes, des Kommerzienrats Volkmer gebracht? Ja doch — der Kommerzienrat selbst hatte ihm doch vor einigen Tagen eine Anspielung gemacht, daß sich seine Tochter demnächst mit einem Offizier verloben würde, der sich schon seit Monaten um sie bewarb. Aber das konnte doch unmöglich derselbe sein, der Fecilitas Wendland in den Armen hielt?

Eine merkwürdige Unruhe beherrschte den sonst so ruhigen Mann.

Leutnant Forst löste jetzt Fecilitas Arm von seinem Halse und sah sich wieder ängstlich um.

„Um Gotteswillen, Fee — sei doch vorsichtig! Wenn uns jemand hierher folgte!“

Sie hob den Kopf und sah mit einem Blick zu ihm auf, der dem Lauscher den Herzschlag stocken ließ.

„Kein Mensch kommt hierher, Harry. Ach — und wenn auch — was wäre schließlich dabei? Wenn man uns hier überraschte, dann wäre eben mit einem Male dieses schreckliche Heimlichtum zu Ende. Wir haben keines Menschen Blick zu scheuen!“

Harry Forst nagte an seinem dunklen Bärtchen und sah unsicher in ihre strahlenden Augen. Dann sagte er hastig und gepreßt:

„Ja, Fee — ein Ende muß gemacht werden — so geht das nicht weiter. Dieser Zustand ist für dich und mich unerträglich.“

Sie lächelte glücklich.

Ach — gottlob, mein Harry — ich habe ja schon so lange darauf gehofft, daß du ein Ende machen würdest mit diesen Heimlichkeiten. Nein, ziehe deine Stirn nicht in böse Falten, ich will dir aus deinem Schweigen keinen Vorwurf machen; ich weiß ja daß es nicht anders ging. Als du mir damals, vor Papas Erkrankung, deine Liebe erklärtest, da dachten wir beiden, wir könnten uns schon am nächsten Tage stolz vor aller Welt als Brautpaar bekennen. Aber als du am nächsten Tage bei meinem Vater um mich an-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220301-11/fragment/page=0005